

Dobry źeń! Witajšo k nam!

Guten Tag! Herzlich Willkommen!

Sehr geehrte Damen und Herren,

in meinem Vortrag möchte ich mit einigen Zeilen über den devastierten Ort Bergheide beginnen:

### **Gora**

Glänzend Wasser  
drunter tief  
Bergheide schön  
werden es niemals  
wieder sehen.

Geht spielen  
Alte sprach  
nahm Kälberstrick  
Abend Kinder kamen  
ins leeres Haus zurück.

Ort verschwunden  
Berg und Heide  
zu Grunde geschunden Kies,  
Sand, Steine  
See gefunden.

Der Ort Bergheide, wendisch Gora, wurde bereits in den achzigern Jahren abgetragen und zurück blieb das 'Nichtsmeer'. Im Nichtsmeer wohnt niemand mehr. Somit kann niemand mehr eine Sprache sprechen, die dort ihre Heimat hatte.

Ein Drittel der sorbisch/wendischen Siedlungsfläche wurde durch den Bergbau abgegraben. Das bedeutet, daß die Heimat der sorbisch/wendischen Sprache seit dem Beginn des industriellen Bergbaus mindestens um ein Drittel reduziert wurde.

Es wird angenommen, daß rund 60.000 Einwohner der sorbisch/wendischen Bevölkerung zugehörig sind. Für eine Sprache sind 60.000 potentielle Sprecher<sup>1</sup> eine geringe Menge. Die Anzahl zur sorbisch/wendischen Bevölkerung geht aus einer Erhebung aus den Jahren von vor 1990 hervor.

Nach 1990 erfolgte in der Lausitz eine industrielle Depression. Das führte zu einer gewaltigen Abwanderung der Bevölkerungen. Der geplante Kohleausstieg wird wahrscheinlich die nächste industrielle Depression in der Lausitz einleiten.

Die Bevölkerungszahlen zu vergleichen ist aufgrund diverser Eingemeindung nicht einfach. Den Bevölkerungsanteil der sorbisch/wendischen Bevölkerung zu definieren ist gewagt. allerdings kann eine Annahme für die Lausitz getroffen werden, um den Anteil der Nowotny's, Jurischkas, Noak's, Nowak's usw. herzuleiten.

Mit Hilfe einer Stichprobe für die ausgewählte Gemeinden Senftenberg, Weißwasser, Cottbus, Bautzen, Spremberg, Hoyerswerda, Lübbenau, Vetschau, Kamenz kann eine Anzahl von Einwohnern ermittelt werden.

Im Jahr 1990 gab es für diese Orte in Summe ca. 413.947 Einwohner. Im Jahr 2010 waren nur 286.138 Einwohner verblieben. Das bedeutet einen Bevölkerungsrückgang von ca. 30%.

Bei einem vorsichtig geschätzten Anteil von nur 5%<sup>2</sup> der sorbisch/wendischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung in der Lausitz wären ca. 10 % (6.390 Personen) "ausgewandert".

---

<sup>1</sup> Teilweise gehen die Schätzungen von weniger als 10.000 niedersorbischen und weniger als 20.000 obersorbische Sprechern aus. Die Angaben zu den Erhebungen sind unterschiedlich.

<sup>2</sup> Vagt, Matthias Theodor (2012): ‚Empfehlungen zur Stärkung der sorbischen Minderheit‘, S. 419; vgl. eben da, Wenden 10,4 % & Sorben 11,7 %.

Die Zahlen sind nicht genau. Viele Gemeinden sind nicht berücksichtigt. Die Erhebung könnten exakt über das Siedlungsgebiet gelegt werden. Die statistische Grundgesamtheit vergrößert, bzw. der Bevölkerungsanteil auf 1% gesenkt bzw. auf 12% angehoben werden.

Sehr deutlich wird in jedem Fall die Erkenntnis, daß mit dem Verlust der Siedlungsgebiete und in der Kombination mit der Abwanderung der potentiellen Sprecher sich die Anzahl, in der Lausitz, in den letzten Jahrzehnten dramatisch dezimiert hat.

Die Sprecher und deren Familien existieren weiter hin. Allerdings verteilen sich diese über das gesamte Bundesgebiet [und darüber hinaus]. *(auf diesen wesentlichen Punkt komme ich später zurück)*

Die sorbisch/wendischen Sprache ist die Sprache einer autochthonen Bevölkerung; d.h. es ist eine Sprache die weder zur Gruppe der Bevölkerungsmehrheit oder einer Gruppe der zugewanderten Bevölkerung zugehörig ist. Diese Sprache wird in dem Siedlungsgebiet, aller Veränderungen zum Trotz, seit mehr als 1.500 Jahr gesprochen.

Die sorbisch/wendischen Sprache unterlag, wie alle Sprachen, einem stetigen Wandel, mit der Änderung der Begrifflichkeiten und der Wörter. Aber die Sprache hatte eine ausreichende Basis an Sprechern und war niemals, wie zum heutigen Zeitpunkt, vom verstummen bedroht.

Von der UNESCO wird die sorbisch/ wendischen Sprache im „Atlas of Languages in Danger“ bereits als „gefährdet“ (*definitely endangered*) geführt. Die Bunderepublik Deutschland ist Mitglied der UNESCO und umfassend über die kritische Situation informiert.

Zur Beseitigung einer prekären Situation ist es wichtig, das Ziel klar zu definieren, auf welches hingewirkt werden soll. Es ist heikel das Ziel für „die Sprache“ zu formulieren, um darauf hin zu arbeiten. Was soll „die Sprache“ umfassen?

Wann ist das Ziel „Sprache“ erreicht? Ist das Ziel erreicht, wenn jeweils zwei Sprecher existieren, die die Sprache an zwei andere Sprecher weiter geben können? Ist diese Sprache dann noch mit Leben erfüllt?

Welche Bereiche soll das betreffen: z.B. die Familien, die Behörden, das öffentliches Leben, den Kindergarten, die Schulen usw.?

Wie oben ausgeführt ist ein wesentlicher Anteil der sorbisch/wendischen Bevölkerung nicht mehr in der Lausitz ansässig! Schätzungen ließen eine Annahme von einem Fünftel der Bevölkerung gegenüber dem Jahre 1990 zu.

Um diese Sprache aktiv am Leben zu halten, benötigt es für dieses Projekt langfristig jeden der sich für dieses Thema begeistern läßt. Es braucht die Multiplikatoren in ganz Deutschland.

Sorbisch/wendisch ist eine Geschäftssprache, wenn auch nur in einigen Siedlungsgebieten. Der Nation, welche sich eben nicht nur auf diese Gebiet beschränkt, wird das Erlernen der Sprache zum Teil vorenthalten.

Andere Nationen zeigen, daß es funktioniert außerhalb des angestammten Siedlungsgebietes die Sprache zu vermitteln! Warum das funktioniert? **Weil diese Nationen das ermöglichen!**

An ausgewählten Beispielen werden die Möglichkeiten mit der Beschulung von Sprachen unterschiedlicher Nationen in München aufgezeigt:

Die **Schweden** bieten für alle Kinder, mit mindestens einem schwedischen Elternteil, den Sprachunterricht an. Das Angebot wird unterhalten in vielen größeren Städten in Deutschland und wahrscheinlich in anderen Ländern ebenfalls. Das ‚kleine‘ Land Schweden verfügt über 8 Mio. Einwohner und kann sich das leisten!

Die **Norweger** bieten für alle Kinder den Sprachunterricht per Skype an. Das ‚kleine‘ Land Norwegen verfügt über 4,8 Mio. Einwohner und kann sich das leisten!

Für die **russischen Muttersprachler**<sup>3</sup> existiert ein Angebot zur Spracherziehung ab dem Kindergarten. Erfolgt die Einschulung der Kinder in die Deutsche Schule, dann können diese bereits das kyrillische Alphabet.

Die Aufzählung ließe sich mit Polen, Litauen, Türkei usw. fortsetzen. Es ist zu beobachten, wie andere Nationen sich um die Leute bemühen bzw. *bemühen können*. Die Kinder werden kulturell mit der Sprache "abgeholt" und eine Grundlage zur kulturellen Identifikation wurde geschaffen.

<sup>3</sup> Das Angebot wird von unterschiedlichen Staatsbürgern (Russen, Ukrainern, Kasachen etc.) genutzt.

## **Die Sprache ist denken und denken ist Kultur!**

**Deutschland** verfolgt diesen Ansatz mit dem Goethe-Institut und den Deutschen Oberschulen im Ausland ebenfalls:

„Das **Goethe-Institut** e.V. ist das weltweit tätige Kulturinstitut der Bundesrepublik Deutschland.<sup>4</sup>“

In der Prämisse des **Goethe-Institut** ist dokumentiert:

„Wir fördern die Kenntnis der deutschen Sprache im Ausland und pflegen die internationale kulturelle Zusammenarbeit. Wir vermitteln ein umfassendes Deutschlandbild durch Information über das kulturelle, gesellschaftliche und politische Leben in unserem Land. Unsere Kultur- und Bildungsprogramme fördern den interkulturellen Dialog und ermöglichen kulturelle Teilhabe.<sup>5</sup>“

Das bedeutet, daß die Deutsche Sprache über das eigentliche Siedlungsgebiet hinaus selbstverständlich vermittelt und gefördert wird. Was für die Deutsche Sprache weltweit eine Selbstverständlichkeit ist, ist für die sorbische/wendische Sprache eine Notwendigkeit im Bundesgebiet.

Welche Möglichkeiten bestehen für die sorbische/wendische Kinder (Bevölkerung) in der Diaspora, in Deutschland? Wie ernst nimmt die Bunderepublik Deutschland ihr Mandat in der UNESCO tatsächlich bezüglich der ihrer eigen autochthone Bevölkerung wahr?

In den meisten Lehrplänen der Bundesländer, findet die sorbisch/wendische Bevölkerung keine Berücksichtigung. Im allgemeinen Wissenstand ist diese autochthone Bevölkerung in Deutschland gar nicht existent!

Wie wäre es mit:

„Das **Skala-Institut e.V.**<sup>6</sup> ist das bundesweit tätige Kulturinstitut der Sorben und Wenden in Deutschland.“

Zum Beispiel: mit Lehrern für die sorbisch/wendische Sprache in Bayern, die zwischen Nürnberg, Ingolstadt, München und Augsburg pendeln? Oder, mit einem aktiven betreuten online Angebot<sup>7</sup> per Skype, vergleichbar wie aus Norwegen? Ein gewagter Anspruch, wenn bekannt ist, daß die Lehrer bereits in der Lausitz fehlen<sup>8</sup>.

Im Bundesland Sachsen wurden am 15. Januar 2019 im Sächsischen Parlament Mittel für monatlich 1.000 Euro mehr Brutto als "Anwärtersonderzulage" im Referendariat, für Lehrer in Bedarfsregionen, zugewilligt.

Ganz Deutschland bildet für die Lausitzer eine Bedarfsregion, um die sorbisch/wendische Sprache am Leben zu erhalten.

## **Das ist die Sicht aus der Diaspora!**

Eine solche Ausrichtung verlangt nach einem Budget, einer Organisation usw. Vor allem verlangt es nach einem Ziel, auf das es hin zu arbeiten gilt.

## **Das Ziel, eine kulturell bereichernde Sprache, die ihre Heimat in Deutschland hat, am Leben zu erhalten!**

**Es braucht den politischen Willen in Deutschland, der ihr eigenen autochthonen Bevölkerung eine Selbstverständlichkeit – die Sprache – zu ermöglichen!**

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit!

Žěkujom se! Na zasejwizenje!

## **Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen:**

<https://www.coe.int/en/web/conventions/full-list/-/conventions/rms/090000168007c089>

<sup>4</sup> Zitat: Goethe-Institut <https://www.goethe.de/ins/de/de/tun/auf.html> Sprache. Kultur. Deutschland.

<sup>5</sup> Vgl. oben.

<sup>6</sup> Der Name Skala dient der Veranschaulichung.

<sup>7</sup> Es existieren passive online Angebote zum Eigenstudium von der ‚Stiftung für das sorbische Volk‘; vgl. ‚Sorbisch Online Lernen‘ [SOL] <https://sorbischlernen.de/>.

<sup>8</sup> Jaroča, Anna (2011): ‚Zur Revitalisierung des Niedersorbischen‘, S. 52. Vgl. ‚im Augenblick haben wir keinen Lehrkräftebedarf‘, Anmerkung: Koch, Michael (Oberschulrat am Staatlichen Schulamt in Cottbus) verantwortlich für die Entwicklung der sorbischen/wendischen Sprache an den Schulen und des Witaj-Projektes vertritt in diesem Punkt eine abweichende Auffassung.